

Rund 50 Prozent LRS - da stimmt doch was nicht!

Beitrag von „Anschalik“ vom 25. Januar 2019 10:09

Wie ich gerade lese, erfüllen rund 50 Prozent der Schüler der dritten Klassen in Berlin die Mindestanforderungen im Bereich Rechtschreiben nicht. Das bedeutet doch, die haben alle LRS! Wie kann das sein? Was läuft da falsch?

Beitrag von „Anschalik“ vom 25. Januar 2019 10:10

Hier noch der Link dazu:

"So ergab der sogenannte [Vera](#)-Test, ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer Bundesländer, dass rund die Hälfte der Berliner Teilnehmer der dritten Klassenstufe bei der Rechtschreibung nicht einmal die Mindestanforderungen erfüllt. Beim Lesen war es ebenso wie in Mathematik rund ein Drittel." <https://www.rbb24.de/politik/beitra...en-rechnen.html>

Beitrag von „Yummi“ vom 25. Januar 2019 11:05

Steht doch im Artikel:

Der hohe Anteil von Kindern aus armen Familien oder aus Familien mit ausländischem Hintergrund sei jedoch eine besondere Herausforderung.

Beitrag von „plattyplus“ vom 25. Januar 2019 11:09

Ich denke mal, daß ein gerüttelt Maß an "moderner [Pädagogik](#) aka Selbstlernen" für den Mist verantwortlich ist. Hinzu kommen die ganzen Zusatzaufgaben, die die Schule heute noch alle erfüllen soll. Aber niemand sagt, was dann im Gegenzug für diese neuen Anforderungen wegfallen soll.

Merke: Die Lehrpläne in den 1970ern waren nicht so schlecht, jedenfalls wenn man sich die Ergebnisse, die sie produziert haben, ansieht. 😊

Oder, im BWL-Sprech: "Concentrate on core competence!" 😊

Beitrag von „Anschalik“ vom 25. Januar 2019 12:30

[Zitat von Yummi](#)

Steht doch im Artikel:

Der hohe Anteil von Kindern aus armen Familien oder aus Familien mit ausländischem Hintergrund sei jedoch eine besondere Herausforderung.

Hat man die andernorts nicht?

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2019 12:59

[Zitat von Anschalik](#)

Hat man die andernorts nicht?

Nein. Schau dir doch mal die Zusammensetzung der Bevölkerung in den bei Vergleichsstudien erfolgreichen Bundesländern an.

Beitrag von „Alterra“ vom 25. Januar 2019 13:47

Rechtschreibung ist heute doch nur noch ein nettes I-Tüpfelchen, der Stellenwert sinkt immer weiter....

Politisch ist das doch fast gewollt: Bei uns in Hessen gab es bis vor einigen Jahren bis zu vier Punkte Abzug wegen FI. Mittlerweile sind es nur noch maximal 2 Punkte und der Index wurde

angehoben.

Mir ist es tw. peinlich, welche verhältnismäßig gute Note ich geben muss.

Beitrag von „Moebius“ vom 25. Januar 2019 14:19

Schlecht in Rechtschreibung \neq LRS

Beitrag von „Valerianus“ vom 25. Januar 2019 14:33

Die üblicher Definition von LRS ist schlecht in Rechtschreibung (und Lesen) bei normaler Intelligenz (Diskrepanzkriterium). Da Intelligenz normalverteilt ist und wir mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen können, dass nicht 50% der Berliner das Kriterium für Schwachsinn erfüllen, müssten da schon abnorm viele Leute LRS haben. Dankenswerterweise gibt es im ICD-10 noch ein Kriterium, dass die Schüler retten kann:

[Zitat von ICD-10 F81.0](#)

Das Hauptmerkmal ist eine umschriebene und bedeutsame Beeinträchtigung in der Entwicklung der Lesefertigkeiten, die nicht allein durch das Entwicklungsalter, Visusprobleme oder unangemessene Beschulung erklärbar.

Die Schüler werden in Berlin schlicht und ergreifend unangemessen beschult. 😊

Beitrag von „CDL“ vom 25. Januar 2019 15:00

Die Frage, die sich mir da ein wenig stellt, ist inwiefern der Direkt-, Quer- oder Seiteneinstieg oder infolge fehlender Fachlehrkräfte fachfremd erteilter Unterricht eine Rolle spielt (und zwar nicht nur bezogen auf die Berliner Ergebnisse, sondern durchaus auch bezogen z.B. auf BaWü). Ich gehe jetzt einfach mal von mir selbst aus: Sek.I in BaWü bedeutet, dass ich nach dem Ref bei entsprechendem Fachlehrermangel an meiner Schule und Bereitschaft meinerseits

vorausgesetzt auch fachfremd eingesetzt werden kann. Das mag in einer anderen Gesellschaftswissenschaft angesichts dessen wie ich im Studium aufgestellt war noch vergleichsweise unproblematisch und fachlich leistbar bzw. didaktisch mit entsprechendem Einsatz umsetzbar sein, in Mathe oder Deutsch würde mir aber schlichtweg zuviel an Fachlichkeit bzw. didaktischem Wissen fehlen, um da mehr als Unterricht auf Nachhilfe-Niveau anbieten zu können. Das dann in den Hauptfächern 2-3 Schuljahre lang hintereinander bei sehr heterogenen Lerngruppen aus entsprechendem sozialen Umfeld und wir sprechen schnell von einem Leistungsrückstand, den man in Schuljahren angeben muss.

P.S.: Bitte nicht missverstehen als Abwertung der oft hervorragenden Arbeit von Direkt- und Seiteneinsteigern. Ich habe selbst in meiner Familie Seiteneinsteiger in den Lehrberuf, die teilweise für ihr studiertes Fach der einzige Fachlehrer an der Schule sind und dank der Ausbildung im Ref auch in diesem Fach entsprechend qualifiziert sind. Das muss aber ja nicht die Regel sein, gerade, wenn die Verzweiflung an Lehrer in bestimmten Fachbereichen zu kommen groß genug ist und ist in jedem Fall nur ein Baustein angesichts des zumindest in der Sek.I oft massenhaften fachfremden Einsatzes von Lehrkräften.


Beitrag von „Hannelotti“ vom 25. Januar 2019 17:54

[Zitat von CDL](#)

Die Frage, die sich mir da ein wenig stellt, ist inwiefern der Direkt-, Quer- oder Seiteneinstieg oder infolge fehlender Fachlehrkräfte fachfremd erteilter Unterricht eine Rolle spielt (und zwar nicht nur bezogen auf die Berliner Ergebnisse, sondern durchaus auch bezogen z.B. auf BaWü).

Ich gehe jetzt einfach mal von mir selbst aus: Sek.I in BaWü bedeutet, dass ich nach dem Ref bei entsprechendem Fachlehrermangel an meiner Schule und Bereitschaft meinerseits vorausgesetzt auch fachfremd eingesetzt werden kann. Das mag in einer anderen Gesellschaftswissenschaft angesichts dessen wie ich im Studium aufgestellt war noch vergleichsweise unproblematisch und fachlich leistbar bzw. didaktisch mit entsprechendem Einsatz umsetzbar sein, in Mathe oder Deutsch würde mir aber schlichtweg zuviel an Fachlichkeit bzw. didaktischem Wissen fehlen, um da mehr als Unterricht auf Nachhilfe-Niveau anbieten zu können. Das dann in den Hauptfächern 2-3 Schuljahre lang hintereinander bei sehr heterogenen Lerngruppen aus entsprechendem sozialen Umfeld und wir sprechen schnell von einem Leistungsrückstand, den man in Schuljahren angeben muss.

P.S.: Bitte nicht missverstehen als Abwertung der oft hervorragenden Arbeit von Direkt- und Seiteneinsteigern. Ich habe selbst in meiner Familie Seiteneinsteiger in den Lehrberuf, die teilweise für ihr studiertes Fach der einzige Fachlehrer an der Schule sind und dank der Ausbildung im Ref auch in diesem Fach entsprechend qualifiziert sind. Das muss aber ja nicht die Regel sein, gerade, wenn die Verzweiflung an Lehrer in bestimmten Fachbereichen zu kommen groß genug ist und ist in jedem Fall nur ein Baustein angesichts des zumindest in der Sek.I oft massenhaften fachfremden Einsatzes von Lehrkräften.

Meine volle Zustimmung! Ich habe schon mehrmals fachfremd im sekI Bereich etwas unterrichtet, was mir nicht lag. Gerade Englisch und Mathe waren wirklich Horror. Für mich und die sus. Aber "besser schlechter Unterricht als keiner" lautete die Devise und so hat man nicht halt wurschteln lassen, trotz meiner Ankündigung, dass mein Englisch wahrscheinlich im Bereich A1 oder 2 liegt. Von Mathe mal ganz zu schweigen. Ich habe weder eine Sprache, noch etwas mathematisch-naturwissenschaftliches studiert und meine Didaktikenntnisse gehen gegen 0. War aber allen völlig egal. Lange habe ich das nicht gemacht, weil ich das den SuS und mir nicht antun wollte. Wäre ich nicht freiwillig gegangen, würde ich da wahrscheinlich noch bis in alle Ewigkeit Unwissenheit lehren  Es ist ja auch für manche verlockend - woanders keine stelle bekommen und dann einfach in den schuldienst wechseln und von aller Öffentlichkeit ungesehen Minderleistung gegen gute Bezahlung abliefern. Ist zum Glück nicht bei allen so. Aber die Gefahr ist unter gewissen Bedingungen natürlich gegeben. Ob das der Grund für die schlechten Leseleistungen ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Aber ein Negativfaktor gewiss.

Beitrag von „Conni“ vom 25. Januar 2019 18:07

Erst einmal: [VERA](#) 3 fragt die Standards der 4. Klasse ab. Von Drittklässlern werden die Kompetenzen abgefragt, die sie also rund 14 Monate später - zum Ende des 4. Schuljahres - erreicht haben sollten.

Für das obige Zitat heißt das: "3/4 der Schüler würden im Mai des 3. Schuljahres eine 4, 5 oder 6 bekommen, wenn sie sich am Ende der 4. Klasse befinden würden, d.h. sie haben den Regelstandard ("Note 3 am Ende der 4. Klasse") im Bereich Rechtschreiben am Ende der 3. Klasse nicht erreicht."

Verbessert das Bild etwas, aber natürlich ist auch das noch traurig.

Immerhin gibt es für die Standards am Ende des 4. Schuljahres aber mal einen Vergleich der Bundesländer. (Für [VERA](#) 3 habe ich keinen für alle Bundesländer gefunden.) Alle drei

Stadtstaaten sind [auf den vier Schlussplätzen](#).

Ich bekräftige / ergänze mal:

Arme Familien, ghettoartige Wohngegenden mit eigenen Sprachen oder eigenen Varianten der deutschen Sprache, die weit jenseits von Duden & co liegen. Ghettoartige Gegenden mit vielen bildungsfernen Elternhäusern, vielen Alleinerziehenden, einigen Eltern, die so viel arbeiten, dass sie keine Zeit für die Kinder haben und trotzdem aufstocken müssen. Elternhäuser, in denen nicht ein Buch existiert und für die Lesen und Schreiben keinerlei Bedeutung haben. Völlige Egal-Einstellung gegenüber Arbeit, Leistung, Lernen, Gessellschaft. Ich hatte mal ein Kind mit einer Farbsehschwäche, das hatten die Eltern in 6 Jahren nicht bemerkt.

Mangelnde Leistungsmotivation. Eltern leben das den Kindern vor. ("Ich habe eh HartzIV, ich bekomme keinen Job." - "Meine Mutter kann drei Dinge auf einmal: Rauchen, Bier trinken und Onlinespiele spielen." Kind X., 11 Jahre alt, mit vermutlich durch Alkohol in der Schwangerschaft ausgelöster Lerneinschränkung über ihre Mutter.)

Sprachverarmte Elternhäuser. Kinder mit der Muttersprache Deutsch, die mit weniger Sprachkenntnissen als DAZ-Kinder in die Schule kommen. Zweiwortsätze, Wortschatz weit zurück, Dysgrammatismus etc.

Viele dieser Kinder haben ein sehr schwaches Gedächtnis, oft auch besonders ein sehr schwaches Arbeitsgedächtnis. (Schwaches Arbeitsgedächtnis heißt, dass du *spätestens jetzt* vergessen hast, wie der Anfang des Satzes hieß.) Die schaffen es nicht, sich ein Wort mit 5 Buchstaben vom Anfang bis zum Ende zu merken. Die müssten das Wort vermutlich 200- bis 500mal schreiben, bis es möglicherweise irgendwo im Gedächtnis landen würde. (Und wozu, am Smartphone / Tablet gibt es doch die Rechtschreibkorrektur.)

Die Bildungsprogramme der KiTas wurden heruntergefahren. Kinder kommen mit immer weniger Voraussetzungen in die Schule. Ich habe in der 1. regelmäßig mit einem Vorschulprogramm (Raumorientierung, Figur-Grundwahrnehmung, Hörwahrnehmung, Schulung des Gleichgewichtssinnes, der Sinneswahrnehmungen generell, der Feinmotorik, Üben des Sprechens von ganzen Sätzen, Bildung des Plurals, Erfassen kleiner Mengen, z.B. der Anzahl der Finger an einer Hand etc. pp.) angefangen und wenn ich sehr schnell war, quasi ein Vierteljahr der 1. Klasse dafür benötigt. Damit waren das Mittelfeld und die leistungsstärkeren grundlegend versorgt. Die leistungsschwächeren Schüler hätten weit mehr Zeit dafür benötigt.

Quereinsteiger.

Zusätzlich wurden viele Jahre lang fast keine Grundschullehrer eingestellt. Ein Ersatz fehlender Grundschullehrer erfolgte - schon viele Jahre, bevor von Quereinstieg die Rede war - durch Kolleginnen mit der Ausbildung für die Klassen 5 bis 10. Diese wurden an die Grundschule versetzt und mussten auch in jüngeren Klassen (mindestens ab der 3.) unterrichten. An meiner ehemaligen Schule lag der Anteil der Grundschullehrer längere Zeit bei unter 30%. Das reichte dann nicht einmal mehr flächendeckend für Klasse 1/2.

Jetzt kommt das alles zusammen in einer Klasse. Die Kinder sitzen da und sehen rundherum, dass alle leistungsschwach sind. Die Motivation, besser zu werden, ist gering, man passt sich

doch hervorragend in den Klassenschnitt ein. Man kommt durch's Leben, Mama tröstet, wenn man was nicht kann: "Ach, das ist nicht so schlimm, du hast mich als Vorbild. Ich hatte auch immer eine 5 in Deutsch/Mathe."

Diagnosen kommen dazu: "Ich habe LRS, ich kann das sowieso nicht." - "Ich habe LRS, mich hat das angestrengt, ich brauche eine Pause."

Hausaufgaben vergessen? Schulterzucken. Nachholen? Schulterzucken.

Meine Klasse und meine ehemalige Schule hatten Ergebnisse, die weit unter dem Berliner Durchschnitt lagen. Die besseren Schüler waren überwiegend diejenigen, deren Eltern mal als Gastarbeiter kamen und ihren Kindern vorlebten, dass man viel und fleißig arbeiten muss und sich das selbst dann lohnt, wenn man sehr wenig verdient.

Ein Kind aus der Verwandtschaft, mit Abstand schlechtesten Schüler seiner Klasse in gut situerter Wohngegend (LRS und Rechenschwäche), hätte in meiner Klasse zur Leistungsspitze gehört.

Und nein: Das betraf nicht nur eine Schule, das sind ganze Bezirke. Die anderen Bezirke reißen es nur bedingt wieder heraus.

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 25. Januar 2019 18:24

Unsere Bildungspläne und Schulbücher nehmen wenig Rücksicht darauf, welche Wörter durch Hören erfasst werden können und bei welchen man wissen muss, wie man sie schreibt. Vermittelt wird alles bunt durcheinander. Zwar ist die Reihenfolge gerne kindgerecht gewählt (früh kommen z.B. Hund und Katze), aber diese Wörter lassen sich nicht durch Hören schreiben, ebenso wenig wie wir, ihr und sie - alle mit gedehntem i und jedes anders geschrieben.

Das verwirrt Kinder mit LRS und solche, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.

Hier braucht es Fachkräfte mit viel DAZ- Erfahrung und einer guten linguistischen Ausbildung.

Die Gymnasialkollegen, die nun in den Grundschulen unterrichten, bringen diese wohl eher seltener mit.

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2019 19:36

 [Zitat von Conni](#)

"Meine Mutter kann drei Dinge auf einmal: Rauchen, Bier trinken und Onlinespiele spielen."



icrying: not found or type unknown

@Conni, *gefällt mir* passt hier mal wieder nicht. Trotzdem beeindruckend, wie du das meisterst/gemeistert hast. Schüler, wie du sie beschreibst, sind in Sachsen einfach auf der Förderschule und zählen in kein Veragedöns rein.

Was ist bei euch eigentlich Inklusion? Wird da ein Kind ohne Förderbedarf inkludiert?



Beitrag von „CDL“ vom 25. Januar 2019 19:59

Bei uns kam heute eine Rundmail des VBE zu Unterrichtsausfall und Quereinstieg. Demnach gebe es in BaWü wohl aktuell 1438 Quereinsteiger (die rund 1000 Sek.II-Leute, die wohl bereit waren mangels Alternative an die GS zu gehen darf man da getrost draufschlagen, auch wenn die wenigstens berufsbegleitend nachqualifiziert werden). 1438 Quereinsteiger entsprächen etwa 1,2% der Lehrkräfte von BaWü, in Berlin haben derselben Info nach angeblich sogar nur 39% der Lehrkräfte eine vollständige Lehrerausbildung durchlaufen.

In Kombination mit den von Conny beschriebenen Ausgangs- und Arbeitsbedingungen wundert mich das Abschneiden der Berliner Schüler nicht mehr. Fassungslos macht mich eher, was in dem von Conny verlinkten Artikel stand:

Zitat von Pisaversteher

(...)Und genau hier liegt der Skandal des neuerlichen Schulschocks: **Der Berliner Senat nämlich weigerte sich zunächst, die Zahlen zu veröffentlichen.** Der Abgeordnete Joschka Langenbrinck, ein Neuköllner Sozialdemokrat, musste erst mit einer Entscheidung des Karlsruher Verfassungsgerichts winken, ehe seine Parteifreunde in der Schulverwaltung die Ergebnisse auf seine parlamentarische Anfrage hin herausrückten. Mit anderen Worten: der Senat wollte verheimlichen, dass Berlins Drittklässler nicht schreiben können.

Der Staatssekretär für Schule Mark Rackles (SPD) zeigte in seiner launigen, pomadigen, genervten Antwort auf die Anfrage von Langenbrinck, dass die Reise der Kultusminister in ganz Deutschland in diese Richtung geht: **Die Bundesländer**, so schrieb er, **„werden sich darauf verständigen, künftig die VERA-Daten weder für einen Ländervergleich noch für die Veröffentlichung landesinterner Vergleiche zu nutzen.“**(...)

In BaWü war ähnliches zu hören vor der Veröffentlichung der letzten Vera 8. Da frage ich mich, wer hier eigentlich der Souverän ist, wenn den Wählern solche Ergebnisse vorenthalten werden sollen!?! (...aber Lehrkräften zumutet auch noch solche Vergleichsarbeiten durchzuführen und vor allem zu korrigieren; kann man sich dann doch ehrlicher Weise direkt sparen, damit alle sich auf die "lustige" Umsetzung der DSGVO im schulischen Alltag konzentrieren können. Es lebe das neue analoge Zeitalter....)

Beitrag von „Scooby“ vom 25. Januar 2019 20:11

Zitat von Anschalik

Wie ich gerade lese, erfüllen rund 50 Prozent der Schüler der dritten Klassen in Berlin die Mindestanforderungen im Bereich Rechtschreiben nicht. Das bedeutet doch, die haben alle LRS! Wie kann das sein? Was läuft da falsch?

Ist doch relativ einfach: Zum einen spricht ein großer Teil der Kinder zu Hause nicht deutsch:

<https://www.bz-berlin.de/berlin/berline...n-der-ueberzahl>

<https://www.bz-berlin.de/berlin/friedri...s-nicht-richten>

Auch wenn die BZ natürlich als Quelle mit Skepsis zu betrachten ist, werden die sich die Zahlen und die Zitate des Rektors hoffentlich nicht völlig ausgedacht haben.

Zum anderen gibt es in Berlin viel zu wenig qualifizierte Lehrkräfte: Lt. dieses Artikels haben von den zum letzten Schuljahr eingestellten Lehrkräften nur rund ein Drittel eine volle Lehrbefähigung:

<https://www.berliner-zeitung.de/berlin/nicht-m...udiert-31112440>

Beitrag von „Freakoid“ vom 25. Januar 2019 20:23

Es ist naiv zu glauben, dass die flächendeckend um sich greifende Bildungsarmut an zu wenigen, zu unqualifizierten, falsch ausgebildeten, falsch eingesetzten, aus Quereinsteigern gewonnenen Lehrkräften liegt.

Beitrag von „CDL“ vom 25. Januar 2019 20:31

Zitat von Freakoid

Es ist naiv zu glauben, dass die flächendeckend um sich greifende Bildungsarmut an zu wenigen, zu unqualifizierten, falsch ausgebildeten, falsch eingesetzten, aus Quereinsteigern gewonnenen Lehrkräften liegt.

OK, ist als persönliche Meinung registriert. Gibt es dazu vielleicht eine Begründung, um deinen Gedankengang nachvollziehbar zu machen? Oder eine alternative These, woran es liegen könnte (oder gar liegt)?

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. Januar 2019 20:47

Ist zwar schon ein paar Jahre alt, aber trotzdem immer wieder interessant: Kinder großziehen in Finnland.

<https://youtu.be/R68lxcV1hvs>

(Dort kommen Hebammen auch 2 oder 3 Jahre lang zu den Müttern nach Hause las ich mal. Also dann, wenn die Probleme in der Erziehung beginnen und jemand erklären muss, wie man vorliest.)

Vielleicht müssen unsere Sozialsysteme doch früher eingreifen...?

Beitrag von „Freakoid“ vom 25. Januar 2019 21:01

[Zitat von CDL](#)

OK, ist als persönliche Meinung registriert. Gibt es dazu vielleicht eine Begründung, um deinen Gedankengang nachvollziehbar zu machen? Oder eine alternative These, woran es liegen könnte (oder gar liegt)?

Erst einmal ist nur wichtig, dass die Lehrerschaft dies anerkennt und sich nicht den Kopf zerbricht über eventuelle eigene Unzulänglichkeiten oder die der Schullandschaft im Allgemeinen. Noch nie hat sich [Pädagogik](#) und Schule so sehr um das goldene Kalb "Kind" gedreht wie heutzutage.

Beitrag von „CDL“ vom 25. Januar 2019 21:09

[Zitat von Freakoid](#)

Erst einmal ist nur wichtig, dass die Lehrerschaft dies anerkennt und sich nicht den Kopf zerbricht über eventuelle eigene Unzulänglichkeiten oder die der Schullandschaft im Allgemeinen. Noch nie hat sich [Pädagogik](#) und Schule so sehr um das goldene Kalb "Kind" gedreht wie heutzutage.

Klasse! Wir Lehrer sind großartig und machen alles was wir können und das womöglich sogar richtig- reicht an Reflexionsfähigkeit, Ref beendet. Wo ist meine Ernennungsurkunde für die Planstelle?

Beitrag von „Freakoid“ vom 25. Januar 2019 21:15

[Zitat von CDL](#)

Klasse! Wir Lehrer sind großartig und machen alles was wir können und das womöglich sogar richtig- reicht an Reflexionsfähigkeit, Ref beendet. Wo ist meine Ernennungsurkunde für die Planstelle?

Ja, so kann man mich auch missverstehen!

Beitrag von „plattyplus“ vom 25. Januar 2019 22:39

Zitat von Conni

Ich bekräftige / ergänze mal:

Arme Familien, ghettoartige Wohngegenden mit eigenen Sprachen [...] Völlige Egal-Einstellung gegenüber Arbeit, Leistung, Lernen, Gessellschaft. Ich hatte mal ein Kind mit einer Farbsehschwäche, das hatten die Eltern in 6 Jahren nicht bemerkt.

Mangelnde Leistungsmotivation. Eltern leben das den Kindern vor.

Darf ich mal ergänzen:

Und die Landesregierung lebt allen genau diese Einstellung vor.

Wenn ich an Berlin denke, kommt mir immer nur folgende Gedanken:

- Die wollen gar nicht aus ihrer Hängematte (= Länderfinanzausgleich) raus. Stolz a la "außer den Sonderkosten fürs Regierungsviertel bekommen wir unseren Laden alleine in den Griff" ist nicht vorhanden.
- Die Landesregierung ist generell unfähig (egal welche Partei) und ergießt sich in Platitüden wie "arm aber doof ...äh sexy", "Ich bin schwul und das ist gut so", "Gendertoiletten Divers", "Welt-Frauen-Feiertag", ... als ob es in dem Laden nichts Wichtigeres zu entscheiden gäbe.
- Die Landesregierung erkennt nicht einmal die eigene Unfähigkeit und überschätzt sich selber maßlos. Bestes Beispiel dafür ist der Flughafen BER. Das Desaster ist doch nur entstanden, weil die Landesregierung meinte so gut zu sein, daß sie selber die Bauleitung übernehmen und die Kosten eines Generalunternehmers einsparen könne.
- Die Bevölkerung in der Stadt scheint genauso gepolt zu sein. Da wird im Radio diskutiert, ob der ÖPNV jetzt co2 neutral fährt oder nicht.

Wie gesagt, ich wäre ganz dringend für "Concentrate on core competence."

Im Falle Berlin wäre das:

- Seht zu, daß der Straßenbau, der ÖPNV und die Schulen laufen.
- Kindergartenpflicht auch und gerade für bildungsferne Haushalte, ggf. Kinderlandverschickung, um sie aus dem ganzen Ghetto rauszubekommen. Die Kinder wurden 1948/49 während der Blockade auch ausgeflogen.
- Haushaltssamierung, notfalls auch mit dem ganz groben Rotstift (= Schließung aller Schwimmbäder, Abbau von Spielplätzen, Die Eintrittspreise der Museen etc. haben die Kosten zu decken, sonst werden die auch geschlossen ...)
- Für den ÖPNV werden S-Bahn Züge angeschafft, die in anderen Städten schon fahren und gezeigt haben, daß sie auch im Winter funktionieren; keine Neukonstruktionen, weil die

"chic" aussehen.

Und ja, die Bevölkerung soll und muß merken, daß das Sparen auch Folgen für sie selber hat.

Oder, wie es einer meiner Kollegen mal formulierte: Es wird so langsam dringend Zeit, daß wir als ganzes Land mal wieder gehörig einen aufs Dach bekommen, wie eben Berlin bei der Blockade, auf das wir uns den ganzen Firlefanz, der in der Politik so verzapft wird, nicht mehr leisten können und es vor allem für alle ersichtlich wird, daß wir uns das nicht mehr leisten können.

Berlin war mal die Stadt, die stolz darauf war während der Blockade 1948/49 den Russen zu trotzen. Heute ist es ein verweichlichter Haufen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 25. Januar 2019 23:33

Zitat von Conni

Ich bekräftige / ergänze mal:

Arme Familien, ghettoartige Wohngegenden mit eigenen Sprachen oder eigenen Varianten der deutschen Sprache, die weit jenseits von Duden & co liegen. Ghettoartige Gegenden mit vielen bildungsfernen Elternhäusern, vielen Alleinerziehenden, einigen Eltern, die so viel arbeiten, dass sie keine Zeit für die Kinder haben und trotzdem aufstocken müssen. Elternhäuser, in denen nicht ein Buch existiert und für die Lesen und Schreiben keinerlei Bedeutung haben. Völlige Egal-Einstellung gegenüber Arbeit, Leistung, Lernen, Gessellschaft. Ich hatte mal ein Kind mit einer Farbsehschwäche, das hatten die Eltern in 6 Jahren nicht bemerkt.

Mangelnde Leistungsmotivation. Eltern leben das den Kindern vor. ("Ich habe eh HartzIV, ich bekomme keinen Job." - "Meine Mutter kann drei Dinge auf einmal: Rauchen, Bier trinken und Onlinespiele spielen." Kind X., 11 Jahre alt, mit vermutlich durch Alkohol in der Schwangerschaft ausgelöster Lerneinschränkung über ihre Mutter.) Sprachverarmte Elternhäuser. Kinder mit der Muttersprache Deutsch, die mit weniger Sprachkenntnissen als DAZ-Kinder in die Schule kommen. Zweiwortsätze, Wortschatz weit zurück, Dysgrammatismus etc.

Viele dieser Kinder haben ein sehr schwaches Gedächtnis, oft auch besonders ein sehr schwaches Arbeitsgedächtnis. (Schwachtes Arbeitsgedächtnis heißt, dass du *spätestens jetzt* vergessen hast, wie der Anfang des Satzes hieß.) Die schaffen es nicht, sich ein Wort mit 5 Buchstaben vom Anfang bis zum Ende zu merken. Die müssten das Wort vermutlich 200- bis 500mal schreiben, bis es möglicherweise irgendwo im Gedächtnis

landen würde. (Und wozu, am Smartphone / Tablet gibt es doch die Rechtschreibkorrektur.)

und genau deswegen kann man 5 Mal sagen in Finnland läuft alles besser, warum denn? Wie mein Dozent schon damals (2007) sagte: die haben unsere Probleme nicht. Wenn man da Fernsehen gucken will muss man Englisch können oder lesen. Klar, dass die eine andere Lesekompetenz haben, wenn alle Filme auf Englisch mit finnischen Untertiteln laufen. Und die Leute bleiben im langen kalten Winter auch mehr drinnen und beschäftigen sich dort.

Schlimm, wenn sich eine Freundin, die an der Grundschule arbeitet, freut, wenn mein Dreijähriger den Genitiv korrekt anwendet.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 00:42

Was ich vorhin vergaß: Es wird ja nun Abhilfe geschaffen (siehe verlinkter Artikel):

- zusätzlich zu [VERA](#) gibt es nun jährliche Tests,
- mehr Fortbildungen für Lehrer, damit diese endlich ausgelastet sind,
- mehr Fortbildungen für Quereinsteiger, denn man hat festgestellt, dass diese mehr didaktische und pädagogische Grundlagen benötigen,
- Respekt-Teams aus Sozialarbeitern an Problemschulen, (Es gibt dort schon Sozialarbeiter und auch Gewaltpräventionsbeauftragte sowie Tridems, die hießen nur bisher nicht Respekt-Teams.)
- eine zusätzliche Deutschstunde in den unteren Klassenstufen. Die dafür nötigen 200 Stellen werden aus dem Pool qualifizierter und erfahrener Grundschullehrer, die derzeit keine Arbeit haben und nur darauf warten, in Berlin angestellt zu werden, besetzt. Wir nehmen hier nur die Besten der Besten!

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2019 01:11

Und ich hätte jetzt gedacht, daß sie mal an den ganz grundsätzlichen Stellschrauben drehen: Klassenteiler von 30 auf 20 Schüler setzen oder noch weiter runter. 😊

Das hat natürlich extreme Folgen, was die Anzahl der benötigten Klassenräume etc. angeht. Aber bevor sie die Mrd. in Schönefeld (aka BER) im märkischen Sand verbuddeln, können sie das auch direkt in der Stadt tun.

Beitrag von „Mikael“ vom 26. Januar 2019 03:30

[Zitat von Conni](#)

Was ich vorhin vergaß: Es wird ja nun Abhilfe geschaffen (siehe verlinkter Artikel):

- zusätzlich zu [VERA](#) gibt es nun jährliche Tests,
- mehr Fortbildungen für Lehrer, damit diese endlich ausgelastet sind,
- mehr Fortbildungen für Quereinsteiger, denn man hat festgestellt, dass diese mehr didaktische und pädagogische Grundlagen benötigen,
- Respekt-Teams aus Sozialarbeitern an Problemschulen, (Es gibt dort schon Sozialarbeiter und auch Gewaltpräventionsbeauftragte sowie Tridems, die hießen nur bisher nicht Respekt-Teams.)
- eine zusätzliche Deutschstunde in den unteren Klassenstufen. Die dafür nötigen 200 Stellen werden aus dem Pool qualifizierter und erfahrener Grundschullehrer, die derzeit keine Arbeit haben und nur darauf warten, in Berlin angestellt zu werden, besetzt. Wir nehmen hier nur die Besten der Besten!

Sind das jetzt Forderungen der OECD, der Bertelsmann-Stiftung oder ist das Satire?

Gruß 1

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2019 07:08

[@Mikael](#): Das ist die Berliner Real-Satire.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 09:14

[Zitat von Mikael](#)

Sind das jetzt Forderungen der OECD, der Bertelsmann-Stiftung oder ist das Satire?

Gruß 1

Berliner Realsatire. Stand überwiegend im in Beitrag 2 verlinkten Artikel. [Hier gibt es das aber nochmal übersichtlicher](#).

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 26. Januar 2019 09:59

[Zitat von Anschalik](#)

Wie ich gerade lese, erfüllen rund 50 Prozent der Schüler der dritten Klassen in Berlin die Mindestanforderungen im Bereich Rechtschreiben nicht. **Das bedeutet doch, die haben alle LRS!** Wie kann das sein? Was läuft da falsch?

Moin,

nein, das bedeutet es nicht. LRS ist eine Teilleistungsschwäche. Wenn die Probleme auch in anderen Bereichen bestehen, geht es eher in die Richtung Förderbedarf Lernen oder sogar Geistige Entwicklung. Manchmal steckt hinter diesen schlechten Noten auch ein Förderbedarf Emotionale-Soziale Entwicklung. Noch gar nicht in Betracht gezogen wurden auch andere Probleme, wie z.B. ADHS, ADS, Autismus...

Nun mal davon ab. Du beziehst dich doch hier auf die [Vera](#) Ergebnisse aus 2018. Dort wurde im Bereich Deutsch "Lesen" und "Zuhören" überprüft. Woher kommen die Rechtschreibwerte?

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2019 11:05

[Zitat von plattypus](#)

Berlin war mal die Stadt, die stolz darauf war während der Blockade 1948/49 den Russen zu trotzen. Heute ist es ein verweichlichter Haufen.

...ich sehe vor meinem inneren Auge einen Herrn mit Monokel im Dreiteiler vorm Weltempfänger sitzen und über die vergangene Zeit trauern, als noch Zucht und Ordnung unterm Kaiser herrschten.

[Zitat von Jazzy82](#)

...

Nun mal davon ab. Du beziehst dich doch hier auf die [Vera](#) Ergebnisse aus 2018. Dort wurde im Bereich Deutsch "Lesen" und "Zuhören" überprüft. Woher kommen die

Das ist allerdings wirklich die allererste Frage, die hätte gestellt werden müssen



Beitrag von „Valerianus“ vom 26. Januar 2019 11:18

Das IQB erstellt immer einen Satz mit Aufgaben den alle Länder einsetzen, der dann von den einzelnen Ländern (die Aufgaben erstellt das IQB) noch angereichert werden kann (das ist ähnlich wie PISA (international) und PISA-E (nationale Erweiterung)) und da sie die Daten ja offensichtlich erhoben und nun veröffentlicht haben, muss sich irgendwer in der Berliner Schulverwaltung wohl für die Rechtschreibung interessiert haben. War ja sowieso mal geplant, dass RS verpflichtend rein sollte, dagegen haben sich nur ein "paar" Kultusminister gesperrt...

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 26. Januar 2019 11:35

[Zitat von Valerianus](#)

Das IQB erstellt immer einen Satz mit Aufgaben den alle Länder einsetzen, der dann von den einzelnen Ländern (die Aufgaben erstellt das IQB) noch angereichert werden kann (das ist ähnlich wie PISA (international) und PISA-E (nationale Erweiterung)) und da sie die Daten ja offensichtlich erhoben und nun veröffentlicht haben, muss sich irgendwer in der Berliner Schulverwaltung wohl für die Rechtschreibung interessiert haben. War ja sowieso mal geplant, dass RS verpflichtend rein sollte, dagegen haben sich nur ein "paar" Kultusminister gesperrt...

Daran erinnere ich mich ehrlich gesagt nicht. Meine letzte [Vera](#) Prüfung ist jedoch auch gute 7 Jahre her. Die fand ich übrigens ganz furchtbar. Beim Leseverständnis ging es um einen Text über Elefanten. Doch einige Antworten standen nicht im Text und beriefen sich auf ein Vorwissen der Schüler. Das war nicht da, somit hatten sie ein schlechteres Ergebnis. Auch finde ich das Aufgabenformat schlecht, dass es bei einer falschen Multiple Choice Antwort sofort für diese Aufgabe 0 Punkte gibt. Ist ja bei den Vergleichsarbeiten in 8 ebenfalls so.

Im normalen Schulbetrieb müssen wir differenzieren, Tippkarten erstellen, unterschiedliche LZK entwerfen und dürfen keinerlei Punkte für das Nutzen dieser Karten abziehen. Bei dem Lernstand gibt es plötzlich keine Hilfen mehr, alle machen den selben Veratest und wir wundern uns, warum das so mies ausfällt. Ich kann diesen Erhebungen nichts abgewinnen. Dem Prinzip

alles mit Tippkarten zu erleichtern und bis zur 9 nicht sitzenzubleiben allerdings auch nicht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2019 11:42

[Zitat von Valerianus](#)

...und da sie die Daten ja offensichtlich erhoben und nun veröffentlicht haben,

hast du einen Link, wo man die einsehen kann?

Beitrag von „plattypus“ vom 26. Januar 2019 11:46

[Zitat von Jazzy82](#)

Auch finde ich das Aufgabenformat schlecht, dass es bei einer falschen Multiple Choice Antwort sofort für diese Aufgabe 0 Punkte gibt.

Ja, eigentlich müsste man die falschen Antworten noch von den richtigen Abziehen, weil sonst die Schüler ja ein Strickmuster ankreuzen könnten, um zu bestehen.

Aber damit würde man dann wohl auf ganzer Linie Schiffbruch erleiden bei den Ergebnissen?

Beitrag von „Valerianus“ vom 26. Januar 2019 11:49

[Diskussionsgrundlage](#) - Da die Daten auf parlamentarische Anfrage hin veröffentlicht wurden, gehe ich davon aus, dass sie ansonsten nicht öffentlich zur Verfügung stehen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2019 12:05

Ich find nüscht 🤔

[Zitat von Jazzy82](#)

... Bei dem Lernstand gibt es plötzlich keine Hilfen mehr, alle machen den selben Veratest und wir wundern uns, warum das so mies ausfällt.

naja, wenn das Tippkartensystem was bringen würde, müssten ja irgendwann irgendwelche Erfolge zu sehen sein.

Das mit der fehlenden Validität finde ich eher problematisch. Allerdings hat das so mancher Lehrer meiner Kinder auch noch nicht begriffen. Was da alles bewertet wird, um eine Fachnote zu schmieden ist ... erstaunlich...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 13:30

[Zitat von Moebius](#)

Schlecht in Rechtschreibung \neq LRS

Soweit ich es noch aus der Grundschulzeit meiner Tochter weiß, wird auf LRS getestet, wenn man die Mindestanforderungen (sprich Note 4) nicht erfüllt. Passt ja zu den 50%. In der Regel haben diese Kinder dann auch eine, wobei es nur um Rechtschreibschwierigkeiten geht und nicht um hirnorganische Beeinträchtigungen. Das stellen die üblichen Schul-Tests gar nicht fest. Da müsste man zum Facharzt gehen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 13:35

[Zitat von plattypus](#)

Ich denke mal, daß ein gerüttelt Maß an "moderner [Pädagogik](#) aka Selbstlernen" für den Mist verantwortlich ist. Hinzu kommen die ganzen Zusatzaufgaben, die die Schule heute noch alle erfüllen soll. Aber niemand sagt, was dann im Gegenzug für diese

neuen Anforderungen wegfallen soll.

Merke: Die Lehrpläne in den 1970ern waren nicht so schlecht, jedenfalls wenn man sich die Ergebnisse, die sie produziert haben, ansieht. 😊

Oder, im BWL-Sprech: "Concentrate on core competence!" 😊

Ich glaube auch, dass es sehr viel an den heutigen Unterrichtsformen liegt. Die sollen ja vor allem zu mehr Spaß am Lernen führen. Seltsamerweise freuen sich alle Kinder aber trotzdem am meisten über Ausfall und Ferien.

Bei den heutigen Unterrichtsformen scheint mir einfach zu viel Zeit verplempert zu werden. Die Kinder sollen beispielsweise etwas selbst entdeckend lernen, statt dass es ihnen einfach gesagt, gezeigt, vorgemacht wird. Das kostet viel Zeit (die fürs Üben fehlt). Am Ende hat 1 Kind die richtige Lösung entdeckt, 7 eine falsche und der Rest gar nichts. Letzteren muss es dann also doch wieder gesagt, gezeigt, vorgemacht werden, aber 1 Stunde ist verplempert.

Wie haben wir Fahrradfahren gelernt? Selbst entdeckend? Oder indem es uns jemand sagte, zeigte, vormachte? Und ist das nicht bei den meisten Spielen und sonstigen Tätigkeiten so?

Was uns in den Schulen vor allem fehlt, ist Zeit ! Zum Üben, Üben, Üben!

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 13:40

[Zitat von plattyplus](#)

.....

- Haushaltssamierung, notfalls auch mit dem ganz groben Rotstift (= Schließung aller Schwimmbäder, Abbau von Spielplätzen, Die Eintrittspreise der Museen etc. haben die Kosten zu decken, sonst werden die auch geschlossen ...) ...

Geht mich zwar nichts an, allerdings bin ich da öfter mal. Deshalb: Wieso hat Berlin Millionen für kostenlose Kindergärten und A 13 für alle, aber (dann) kein Geld mehr für Schwimmbäder, Spielplätze, Museen, U-Bahnen, S-Bahnen, geschweige denn den BER ... ???

Hier herrschte doch auch die Meinung, wenn die einen mehr bekommen, bekommen doch die anderen nicht weniger und sollen's ihnen deshalb nicht neiden.

Beitrag von „CDL“ vom 26. Januar 2019 13:48

Zitat von Conni

Was ich vorhin vergaß: Es wird ja nun Abhilfe geschaffen (siehe verlinkter Artikel):

- zusätzlich zu [VERA](#) gibt es nun jährliche Tests,
- mehr Fortbildungen für Lehrer, damit diese endlich ausgelastet sind,
- mehr Fortbildungen für Quereinsteiger, denn man hat festgestellt, dass diese mehr didaktische und pädagogische Grundlagen benötigen,
- Respekt-Teams aus Sozialarbeitern an Problemschulen, (Es gibt dort schon Sozialarbeiter und auch Gewaltpräventionsbeauftragte sowie Tridems, die hießen nur bisher nicht Respekt-Teams.)
- eine zusätzliche Deutschstunde in den unteren Klassenstufen. Die dafür nötigen 200 Stellen werden aus dem Pool qualifizierter und erfahrener Grundschullehrer, die derzeit keine Arbeit haben und nur darauf warten, in Berlin angestellt zu werden, besetzt. Wir nehmen hier nur die Besten der Besten!

Ich würde das liken, wäre der bittere Zynismus nicht so verdammt schmerzhaft. Eigentlich ist diese ganze heiße Luft (der Politiker) einfach nur zum Heulen!

Der Leitspruch meines Großvaters für seinen Unterricht (den er auch seinen Schülern mitgegeben hat) war "Mehr sein als Schein." Statt ein güldenes Kalb namens "Kind" öffentlichkeitswirksam in den Mittelpunkt zu stellen, wäre insofern mehr ehrliches Handeln wünschenswert. Das haben sowohl die von unserem Unterricht betroffenen Schülergenerationen verdient, wir als ihre Lehrkräfte und die Gesellschaft, die wir so ganz nebenbei aktiv gestalten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2019 14:51

Zitat von Kippelfritze

...

Wie haben wir Fahrradfahren gelernt? Selbst entdeckend? Oder indem es uns jemand sagte, zeigte, vormachte? Und ist das nicht bei den meisten Spielen und sonstigen Tätigkeiten so?

Ungünstiges Beispiel für deine These. Nichts scheint mir handlungsorientierter und selbstentdeckender zu sein als Fahrradfahren. Man muss sich draufsetzen und machen. Kann mich zumindest nicht erinnern, dass mir jemand Vorträge über Gleichgewichtssinn und das gleichmäßige Treten mit dem linken und rechten Fuß gehalten hätte.

Außerdem wüsste ich gern, ob die Behauptung stimmt, dass nicht mehr geübt wird. Interessanterweise scheint mir die Behauptung immer aus weiterführenden Schulen zu kommen. Was sagen denn die GrundschullehrerInnen dazu?

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 15:27

[Zitat von Krabappel](#)

Das ist allerdings wirklich die allererste Frage, die hätte gestellt werden müssen



Es geht um die Werte von 2017 (Lesen/Rechtschreiben). Bis das ausgewertet ist, dauert es ja immer.

Beitrag von „Anja82“ vom 26. Januar 2019 15:48

In Hamburg siehts nicht anders aus. Den Schlüssel von maximal 23 an Grundschulen (Schulgesetz!) überschreite ich seit 2 Jahren. Aber nun reichen 24 nicht, nun kriege ich demnächst noch ein weiteres Flüchtlingskind rein. Aussage der Schulbehörde. Wir haben beschlossen dass bis 26 zuzumuten ist. Doppelbesetzungen (auf die wir Anrecht hätten) nicht vorhanden.

Von 24 Kindern sind genau 6 deutsch. Und damit haben wir im Hamburger Süden noch eine super Quote. Ein Großteil hat große sprachliche Probleme.

Bei uns sind 3 Lehrer schwanger, eine geht wegen Überlastung wieder in Elternzeit und einer geht in Pension. Neueinstellungen bisher? Keine.

In der Nachbarschule wurden gerade die Klassen von 20 auf 25 aufgefüllt. 4 Flüchtlingskinder und eins aus der Psychatrie.

Ja ne is klar. Ich überlege das allererste Mal überhaupt an Ländertausch in mein Bundesland Niedersachsen. 😞

Beitrag von „Anja82“ vom 26. Januar 2019 15:51

[Zitat von Krabappel](#)

Ungünstiges Beispiel für deine These. Nichts scheint mir handlungsorientierter und selbstentdeckender zu sein als Fahrradfahren. Man muss sich draufsetzen und machen. Kann mich zumindest nicht erinnern, dass mir jemand Vorträge über Gleichgewichtssinn und das gleichmäßige Treten mit dem linken und rechten Fuß gehalten hätte.

Außerdem wüsste ich gern, ob die Behauptung stimmt, dass nicht mehr geübt wird. Interessanterweise scheint mir die Behauptung immer aus weiterführenden Schulen zu kommen. Was sagen denn die GrundschullehrerInnen dazu?

Zu Hause meinst du? Es wird sehr wenig geübt. Bei uns sind 90 % der Kinder im Ganztage. Da ist es 17 Uhr bis man zu Hause ist. Viele Eltern fühlen sich nicht mehr zuständig. Erst wenn es schlechte Bewertungen hagelt, wird teilweise etwas geübt. Ich habe aber auch zahlreiche Schüler in Mathe, die gar nichts machen. Meine geerbte dritte Klasse in Ma konnte kaum einer das Einmaleins. Nach 6 Monaten habe ich es bei fast allen geschafft, aber ein hartnäckiges Grüppchen weigert sich beharrlich irgendwas dafür zu üben. Das Prinzip haben alle verstanden.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 15:53

[Zitat von Krabappel](#)

Ungünstiges Beispiel für deine These. Nichts scheint mir handlungsorientierter und selbstentdeckender zu sein als Fahrradfahren. Man muss sich draufsetzen und machen.

Kann mich zumindest nicht erinnern, dass mir jemand Vorträge über Gleichgewichtssinn und das gleichmäßige Treten mit dem linken und rechten Fuß gehalten hätte.

Außerdem wüsste ich gern, ob die Behauptung stimmt, dass nicht mehr geübt wird. Interessanterweise scheint mir die Behauptung immer aus weiterführenden Schulen zu kommen. Was sagen denn die GrundschullehrerInnen dazu?

Fahrradfahren: Zustimmung

Üben: Es wird geübt. Aber die Kinder würden mehr Übung benötigen.

Zum einen wird viel Zeit für andere Dinge verwendet (kooperative Lernformen und Üben derselben, das dauert, bis sie das können; Erstellen und Halten von Präsentationen und Üben dieser Fähigkeiten; Schreiben am PC; aktives Zuhören; Klassenrat / Gespräche in demokratischer Form führen etc. pp.). Das ist alles irgendwie wichtig, aber dann muss die Zeit an anderer Stelle eingespart werden.

Viele Dinge funktionieren langsamer. Bis alle die Hefte geöffnet, einen geeigneten Stift herausgenommen und das Datum geschrieben haben, kann es dauern. Das liegt zum einen am Zuhören (Mama sagt alles 10mal, dann warte ich eben, bis mich die Lehrerin auch 10mal persönlich angesprochen hat) und zum anderen am "Individuum Kind". "Störungen haben Vorrang" habe ich mal im Studium gelernt. Das hörte sich damals Weise an, aber wenn dann die Stunde nur noch aus "Störungen" besteht, weil immer wieder Banalitäten als große und sofort zu lösende Probleme angesehen werden, hinter denen der Rest der Klasse zurückstecken soll, dann kostet das viel Zeit. (Genauso wie die entsetzten und beleidigten Reaktionen, wenn ich nicht drauf eingehe. Als Fachlehrerin, nicht als Klassenlehrerin.) Unter dem Fokus auf kleine Befindlichkeitsänderungen leidet dann auch oft das persönliche Arbeitstempo/-pensum.

Zuletzt ist mein Eindruck, dass viele Kinder - gerade in sozial schwächerem Einzugsgebiet - mehr Übung für gleiche Lernschritte benötigen. Dazu (Motivation, Gedächtnis...) hatte ich schon was geschrieben.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 15:58

[Zitat von Anja82](#)

In Hamburg siehts nicht anders aus. Den Schlüssel von maximal 23 an Grundschulen (Schulgesetz!) überschreite ich seit 2 Jahren. Aber nun reichen 24 nicht, nun kriege ich demnächst noch ein weiteres Flüchtlingskind rein. Aussage der Schulbehörde. Wir haben beschlossen dass bis 26 zuzumuten ist. Doppelbesetzungen (auf die wir Anrecht hätten) nicht vorhanden.

In Berlin: 24 gilt als Regel, alles darunter kostet Lehrerstunden.

Jahrgangshomogene Klassen werden vom Schulamt meines Bezirkes derzeit bis 28 aufgefüllt. Wir rechnen damit, dass sich das nicht mehr lange halten lässt.

Als die ISS eingeführt wurde mit Klassengrößen von höchstens 26 Schülern (25 im Brennpunkt) wurde nach eingehenden Protesten das auf die Grundschule ausgeweitet und inzwischen stillschweigend eingestampft.

Beitrag von „Caro07“ vom 26. Januar 2019 15:58

[Zitat von Krabappel](#)

Außerdem wüsste ich gern, ob die Behauptung stimmt, dass nicht mehr geübt wird. Interessanterweise scheint mir die Behauptung immer aus weiterführenden Schulen zu kommen. Was sagen denn die GrundschullehrerInnen dazu?

Bei uns wird schon die Rechtschreibung geübt, immer wieder. Thematisiert nach Strategien und Lernwörtern. Genauso wie Lesen. Der Lehrplan schreibt so einiges vor. Außerdem wird auf die Rechtschreibung bei allen Schreibaktionen geachtet.

In Bayern unterrichten nur grundständig ausgebildete Grundschullehrer/innen (im Vergleich zu Berlin) und inzwischen ein paar wenige umgeschulte/weitergebildete Lehrer vom Gymnasium. Also keine speziellen Seiteneinsteiger.

Außerdem kommen uns/mir die Anforderungen von [Vera](#) 3 nicht ein Schuljahr zu hoch vor. In Mathematik hat man halt das eine Thema nicht gemacht, dann beantworten die Schüler die Fragen nicht. Dasselbe, wenn Grammatik oder Rechtschreibung abgefragt wird.

Doch ich habe festgestellt, dass auf die Ergebnisse nicht ausschlaggebend ist, wenn etwas nicht gemacht wurde. Es wird eher auf die Kompetenzbereiche geschaut, und da gibt es zu den unterschiedlichen Themen immer alle Kompetenzbereiche.

Wenn es um die Auswertung geht, werden wir eher vom Schulamt darauf aufmerksam gemacht, wenn unsere Schule bzw. eine Klasse nur niedrige Kompetenzbereiche erreicht hat um uns unter Druck zu setzen das zukünftig abzustellen. Die Konsequenz ist dann, dass

manche auf [Vera](#) speziell üben, was ich als Augenwischerei empfinde. Wobei - die Formate sollten den Kindern schon vorher bekannt sein, sonst haperts daran, dass sie die Aufgabenart nicht verstehen.

Ich hatte in meinen Klassen in den letzten Jahren durchschnittlich 0-1 vom Schulpsychologen getestete Rechtschreibstörungen, Lesestörungen weniger. Als wir noch die schwächeren Kriterien Rechtschreibschwäche und Leseschwäche hatten, waren es von dieser Kategorie etwas mehr, so 1-3.

Es ging immer um die Diskrepanz zwischen Intelligenz und Teilleistungsschwäche. Ein Kind, dessen schwache Rechtschreibung zum Intelligenzgrad passt, hat dann lt. Definition eher einen insgesamt sonderpädagogischen Förderbedarf, da wird nicht mehr von einer Rechtschreibstörung gesprochen. Das sind dann die Inklusionskinder. Also sind diese schon rausgerechnet. Ungefähr mehr als die Hälfte des sonderpäd. Förderbedarfs hat auch eine schwache Rechtschreibung.

Beitrag von „Anja82“ vom 26. Januar 2019 16:10

[Zitat von Conni](#)

In Berlin: 24 gilt als Regel, alles darunter kostet Lehrerstunden. Jahrgangshomogene Klassen werden vom Schulamt meines Bezirkes derzeit bis 28 aufgefüllt. Wir rechnen damit, dass sich das nicht mehr lange halten lässt.

Als die ISS eingeführt wurde mit Klassengrößen von höchstens 26 Schülern (25 im Brennpunkt) wurde nach eingehenden Protesten das auf die Grundschule ausgeweitet und inzwischen stillschweigend eingestampft.

Bei uns ist 23 tatsächlich die Obergrenze. Mich ärgert, dass die eigenen Gesetze einfach gebrochen werden. Unsere aktuellen 1. Klassen wurden mit 24 Schülern eingeschult (4 Klassen). Mit dem Wissen, dass in den Flüchtlingsklassen 12 Kinder warten, die ja nur ein Jahr da bleiben dürfen. Das nervt einfach nur noch.

Dazu kommt, dass in HH die Flüchtlingskinder nach Alter einsortiert werden. Dann haben wir in der 4. Klasse Kinder, die nur bis 10 zählen können.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 16:14

Zitat von Caro07

Ich hatte in meinen Klassen in den letzten Jahren durchschnittlich 0-1 vom Schulpsychologen getestete Rechtschreibstörungen, Lesestörungen weniger. Als wir noch die schwächeren Kriterien Rechtschreibschwäche und Leseschwäche hatten, waren es von dieser Kategorie etwas mehr, so 1-3. Es ging immer um die Diskrepanz zwischen Intelligenz und Teilleistungsschwäche. Ein Kind, dessen schwache Rechtschreibung zum Intelligenzgrad passt, hat dann lt. Definition eher einen insgesamt sonderpädagogischen Förderbedarf.

Letzte Schule: 4 bis 10 pro Klasse (alle bis fast alle vom Facharzt/Schulpsychologen bestätigt) + DAF-Kinder (spezielle Situation: Wenn sie ein Jahr in D waren, wurde [VERA](#) gewertet, als würden sie schon lange Deutsch lernen, eine LRS können die aber erst nach mindestens 2 Jahren in einer Regelklasse + vorher eventuell Willkommensklasse anerkannt bekommen)

Sonderpäd. Förderbedarf Lernen: IQ in Berlin seit einigen Jahren unter 80, wurde herabgesetzt, da die Quote an Förderkindern zu hoch war. Laut Standardabweichung müsste er nämlich unter 85 sein. Wir hatten übrigens nicht wenige Kinder mit normalem IQ und zum Teil schweren Teilleistungsschwächen. Die hatten oft Wahrnehmungs-, Motorik- und Sprachprobleme, die schon zu Schuleintritt bestanden.

Falls jetzt die Frage kommt, warum die Kinder nicht gefördert wurden: Natürlich, klar wurden sie. Ich hatte letztes Jahr 13 Kinder im Deutsch-Förderunterricht, fast alle völlig lustlos. Ich war nur damit beschäftigt, die Lautstärke so zu halten, dass die nicht-lustlosen etwas arbeiten konnten. Die Förderbereiche für diese eine Stunde lagen gleichzeitig auf verschiedenen Niveaus zwischen Ende Klasse 1 bis Ende Klasse 3 in den Teilbereichen Lesen, Rechtschreibung, Sprechen und Grammatik.

Beitrag von „Conni“ vom 26. Januar 2019 16:15

Zitat von Anja82

Dazu kommt, dass in HH die Flüchtlingskinder nach Alter einsortiert werden. Dann haben wir in der 4. Klasse Kinder, die nur bis 10 zählen können.

Das sowieso.

PS: Ich kann deinen Ärger verstehen, er betrifft Berlin quasi ähnlich. In anderen Bundesländern wird es nicht anders aussehen.

PPS: Es ist doch die Frage, warum sich bei all dem, was jetzt hier im Thread aufgezählt wurde, noch jemand wundert.

Beitrag von „Caro07“ vom 26. Januar 2019 16:19

Wenn ihr in so schwierigen Gebieten so große Klassen versorgen müsst, wundert mich überhaupt nichts mehr. Da kann das Niveau nur schwierig sein, die pädagogische Arbeit auslaugend.

Wir haben auch diese Klassengrößen zwischen 24 und 28, ich empfinde die große Anzahl bei einem durchwachsenen Einzugsgebiet wie unseres schon mehr als anstrengend. Bei euch ist das noch durch den Brennpunkt und das Stadtgebiet potenziert.

24 Schüler ist eine richtige Erleichterung gegenüber 28. Ich war einmal auf einem Dorf, da konnte man einen Jahrgang noch durch 2 teilen. Da hatte ich 19 Schüler, das war kein Vergleich, was den jetzigen Stresslevel betrifft.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 16:28

[Zitat von Krabappel](#)

Ungünstiges Beispiel für deine These. Nichts scheint mir handlungsorientierter und selbstentdeckender zu sein als Fahrradfahren. Man muss sich draufsetzen und machen. Kann mich zumindest nicht erinnern, dass mir jemand Vorträge über Gleichgewichtssinn und das gleichmäßige Treten mit dem linken und rechten Fuß gehalten hätte.

Außerdem wüsste ich gern, ob die Behauptung stimmt, dass nicht mehr geübt wird. Interessanterweise scheint mir die Behauptung immer aus weiterführenden Schulen zu kommen. Was sagen denn die GrundschullehrerInnen dazu?

Hatte denn irgendjemand hier geschrieben, dass nicht mehr geübt wird, [@Krabappel](#)? Wer denn, wo denn? (Warum geht bei dir immer so oft die Hälfte einer Aussage auf dem Weg zum sinngemäßen Zitat verloren? Ist ja dann eigentlich nicht mehr sinngemäß, sondern verfälscht. Falls ich gemeint sein soll.) 😊

Ein bisschen gebe ich dir Recht, das Fahrradfahrenlernen beruht auf "Selbermachen". Aber ich gebe dir eben nur ein bisschen Recht. Meine These, wie du es so schön formulierst, sagt, dass man nicht alles erst mühsam herausfinden muss, um es zu lernen, sondern dass es einem gesagt, gezeigt, vorgemacht wird und dann probiert man es selbst. Demgemäß muss also ein Kind nicht erst selbst herausfinden, wozu eigentlich die Pedalen, der Lenker, der Sattel sind, sondern jemand sagt es ihm, zeigt es ihm. Ich kenne es noch so, dass Eltern hinten festhalten und dann, ohne dass das Kind es merkt, loslassen.

Meine These bedeutet also für den Schulalltag, dass viel Zeit verplempert wird, wenn man Schüler selbst herumräteln lässt ich suche nach einem Beispiel für die Grundschule wie man einen Buchstaben schreibt. Man macht es vor. Sie machen es nach. Oder wie man Zahlen zusammenrechnet. Man macht es vor. Sie machen es nach. (Findet sicherlich auch immer noch so statt!) Gilt dann aber auch für Themen in höheren Klassen. Ideal finde ich das "angeleitete Entdecken und Erkennen", bei dem der Lehrer zur Regel passende Beispiele präsentiert oder die auch herausuchen und dann die Regel ggf. im Unterrichtsgespräch zum Ziel lenkend selbst erkennen lässt (unter Ausschluss der Ausnahmen vorerst). Ja, und das machen ja auch viele so. Dennoch meine ich, dass viele "spaßige Unterrichtsformen" einfach nur viel Zeit kosten, die dann anderswo fehlt, abgesehen von allem anderen, was auch noch Zeit kostet (nicht zuletzt die vielen Unterrichtsstörungen!).

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 16:35

Zitat von Conni

Fahrradfahren: Zustimmung

Üben: Es wird geübt. Aber die Kinder würden mehr Übung benötigen.

Zum einen wird viel Zeit für andere Dinge verwendet (kooperative Lernformen und Üben derselben, das dauert, bis sie das können; Erstellen und Halten von Präsentationen und Üben dieser Fähigkeiten; Schreiben am PC; aktives Zuhören; Klassenrat / Gespräche in demokratischer Form führen etc. pp.). Das ist alles irgendwie wichtig, aber dann muss die Zeit an anderer Stelle eingespart werden.

Viele Dinge funktionieren langsamer. Bis alle die Hefte geöffnet, einen geeigneten Stift herausgenommen und das Datum geschrieben haben, kann es dauern. Das liegt zum einen am Zuhören (Mama sagt alles 10mal, dann warte ich eben, bis mich die Lehrerin auch 10mal persönlich angesprochen hat) und zum anderen am "Individuum Kind".

"Störungen haben Vorrang" habe ich mal im Studium gelernt. Das hörte sich damals Weise an, aber wenn dann die Stunde nur noch aus "Störungen" besteht, weil immer wieder Banalitäten als große und sofort zu lösende Probleme angesehen werden, hinter denen der Rest der Klasse zurückstecken soll, dann kostet das viel Zeit. (Genauso wie die entsetzten und beleidigten Reaktionen, wenn ich nicht drauf eingehe. Als Fachlehrerin, nicht als Klassenlehrerin.) Unter dem Fokus auf kleine Befindlichkeitsänderungen leidet dann auch oft das persönliche Arbeitstempo/-pensum.

Zuletzt ist mein Eindruck, dass viele Kinder - gerade in sozial schwächerem Einzugsgebiet - mehr Übung für gleiche Lernschritte benötigen. Dazu (Motivation, Gedächtnis...) hatte ich schon was geschrieben.

Ja, [@Conni](#), danke für den internen Einblick.

Beitrag von „Friesin“ vom 26. Januar 2019 16:37

@Kippelfritze: wo bedeutet denn "selbstentdeckendes Lernen", dass Schüler völlig ohne Anleitung quasi ins kalte Wasser gestoßen werden?

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 16:43

Zitat von Friesin

@Buntflieger: wo bedeutet denn "selbstentdeckendes Lernen", dass Schüler völlig ohne Anleitung quasi ins kalte Wasser gestoßen werden?

Hä? Vertipper oder Absicht? Hier hat doch der [@Buntflieger](#) noch gar nichts geschrieben, [@Friesin](#)???

Beitrag von „Mikael“ vom 26. Januar 2019 16:53

[Zitat von Kippelfritze](#)

Wieso hat Berlin Millionen für kostenlose Kindergärten und A 13 für alle, aber (dann) kein Geld mehr für [...] den BER ... ???



Jetzt musste ich wirklich lachen!

Gruß !

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 16:56

[Zitat von Mikael](#)



lachen!

Jetzt musste ich wirklich

Gruß !

Das ist gut. Lachen stärkt das Immunsystem. Nachweislich! 😊

Ich freue mich, dass es mir gelungen ist, dich mal ein bisschen aufzuheitern. Ehrlich. Jetzt merkst du vielleicht: Geld ist nicht alles.

Beitrag von „Friesin“ vom 26. Januar 2019 17:06

[Zitat von Kippelfritze](#)

Hä? Vertipper oder Absicht? Hier hat doch der [@Buntflieger](#) noch gar nichts geschrieben, [@Friesin](#)???

sorry, vertippt 😞

Mea culpa!

Beitrag von „Krabappel“ vom 26. Januar 2019 20:01

[@Kippelfritze](#), bitte, versuche doch wenigstens mal einen einzigen Satz zu schreiben, ohne dir auf den Schlipps getreten zu fühlen, ohne Zwinkersmiley, frei von empörten Ausrufezeichen. Herzlichen Dank.

Und nein, selbstentdeckend lernen heißt nicht, die Kinder raten zu lassen, wie man einen Buchstaben schreibt. Auf die Idee würde nicht mal ein Quereinsteiger kommen, schon gar kein ausgebildeter Grundschulkollege.

Was mich bei der Debatte nervt sind diese Behauptungen, was in der Grundschule angeblich falsch gemacht wird, ohne dass dazu irgendwelches belastbare Datenmaterial existieren würde. Dieselbe Diskussion gab's hier z.B. schon um die ideale Methode des Schriftspracherwerbs und dass Lehrer angeblich die Kinder schreiben ließen, wie sie wollten.

Erstens haben wir hier noch nicht mal die Veraufgaben, geschweige denn die Ergebnisse. Zweitens hat Conni das Leben in einer Berliner Problemviertelklasse hinreichend beschrieben, ein Sammelbecken für Förderschüler des Wohngebietes. Und drittens überlebt man in einer solchen Klasse gar nicht, wenn man diesen Kindern irgendwas hinlegt und sagt: findet das mal selbst raus. Jeder vernünftige Mensch lässt sie viel üben und macht so wenig als möglich Gruppenarbeit oder gar sinnfreie Spiele.

Allerdings: wie richtiges Einführen und Üben geht, das *kann* ein Quereinsteiger nicht wissen. Und was in DAZ-Klassen abläuft, in denen eigentlich Grundschullehrer oder Förderpädagogen unterrichten müssten, aber irgendwer von irgendwo angeheuert wird, das erleben wir gerade haareraufend. (Ist für Sachsen ja eher ungewohnt, wenn Kinder kein Deutsch können und unsereins (Förderschullehrer) kommt jetzt bei der Diagnostik in den zweifelhaften Genuss, sich das anzusehen, was die eingesetzten Betreuungspersonen aka DAZ-Lehrer für Deutschunterricht, Zweit- und Schriftspracherwerb halten...)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 21:06

[Zitat von Krabappel](#)

[@Kippelfritze](#), bitte, versuche doch wenigstens mal einen einzigen Satz zu schreiben, ohne dir auf den Schlipps getreten zu fühlen, ohne Zwinkersmiley, frei von empörten

Ausrufezeichen. Herzlichen Dank.

...

Vielleicht, [@Krabappel](#), wenn du darauf verzichtest, anderen Aussagen unterzuschieben, die sie nicht getätigt haben. Zwischen "es mangle an Zeit zum Üben" und "es wird nicht geübt" liegen nach meinem Empfinden Welten. D.h. alle Zurückweisungen dazu waren eigentlich überflüssig, weil das ja niemand gesagt hatte.

Schade, dass du das nicht mal zugeben magst. Seltsam finde ich auch deine Interpretation bzgl. empörter Ausrufezeichen. Wo steht geschrieben, dass ein Ausrufezeichen immer Empörung ausdrückt? Smilies (je nachdem welches) mildern meiner Meinung nach Aussagen gerade darin ab, dass sie jemand zu böse versteht (empört z.B.).

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 21:08

[Zitat von Friesin](#)

sorry, vertippt 😞
Mea culpa!

Ok, passiert, [@Friesin](#). Kannst du ja jetzt dann korrigieren (sonst glaubt noch jemand, du wolltest damit absichtlich einen Verdacht streuen.)

Meine entsprechenden Kommentare kannst du dann ja auch löschen, da sie sich damit erledigt hätten und wir können zur Diskussion zurückkehren.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 26. Januar 2019 21:13

[Zitat von Krabappel](#)

...

Jeder vernünftige Mensch lässt sie viel üben und macht so wenig als möglich

Gruppenarbeit oder gar sinnfreie Spiele.

...

Wenn ich richtig verstehe, was andere vorher schrieben, dann bestätigen sie meine Erfahrung, dass uns Zeit zum Üben fehlt. Das heißt, wir haben oft nicht genug Zeit zum Üben, weil wir von Thema zu Thema hetzen bei all den Dingen, die wir schaffen sollen und bei alledem, was uns an Zeit durch Außerunterrichtliches (auch Störungen) verloren geht.

Ich meine, das betrifft jede Schulart.

Beitrag von „Morse“ vom 27. Januar 2019 16:20

In manchen Klassenarbeiten schreibe ich zu bestimmten Aufgaben extra dazu "Achten Sie auf die Großschreibung am Satzanfang und vergessen Sie nicht die Satzzeichen am Ende! Sonst Punktabzug!". Trotzdem werden es immer mehr Schüler, teilweise ü. 50 % einer Klasse, die das nicht beachten.

Fällt das auch unter LRS oder ist das eine andere Baustelle?

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 28. Januar 2019 06:55

Das ist Ignoranz. Davon hab ich tatsächlich in der 10. Klasse auch noch welche. Einen fragte ich letztens, wie man denn das "dass" nach dem Komma meistens schreibe. Antwort: Groß? 😲

Beitrag von „plattypus“ vom 28. Januar 2019 07:08

[Zitat von Jazzy82](#)

Davon hab ich tatsächlich in der 10. Klasse auch noch welche.

In der Technikerschule ist es heute nicht anders. Erstes Wort am Satzanfang immer klein und so Scherze...


Beitrag von „Krabappel“ vom 28. Januar 2019 07:08

[Zitat von Jazzy82](#)

... in der 10. Klasse auch noch welche. Einen fragte ich letztens, wie man denn das "dass" nach dem Komma meistens schreibe...

...lila?

Beitrag von „plattyplus“ vom 28. Januar 2019 07:09

daß, daß, daß 

Beitrag von „Morse“ vom 28. Januar 2019 15:55

[Zitat von plattyplus](#)

In der Technikerschule ist es heute nicht anders. Erstes Wort am Satzanfang immer klein und so Scherze...

Kleinschreibung am Satzanfang und fehlende Satzzeichen (außer Fragezeichen) haben sich die Schüler vermutlich mit What's App abgewöhnt, aber wie erklärt es sich, dass so viele die Hinweise, genau darauf zu achten - direkt über der Aufgabe - nicht beachten?
Ist das eine LRS?

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 28. Januar 2019 15:58

Nein, es ist ihnen wirklich scheissegal. Das muss man nicht pathologisieren. Für "ist mir scheissegal" gibt's keine Punkte und fertig ist die Wurst. Ich habe aufgehört, mich darüber aufzuregen.

Beitrag von „Friesin“ vom 28. Januar 2019 16:07

Zitat von Morse

aber wie erklärt es sich, dass so viele die Hinweise, genau darauf zu achten - direkt über der Aufgabe - nicht beachten?
Ist das eine LRS?

LRS ??

Nein. LRS hat eine Definition, und zu der gehört nicht "Teile der Aufgabe nicht lesen"

meine Vermutung: die Schüler stürzen sich auf die Arbeit, ohne nach links und nach rechts zu schauen. Nicht weil sie zu dumm sind oder zu gleichgültig oder zu abgebrüht, sondern weil sie nicht systematisch an die Aufgaben herangehen.

Beitrag von „Morse“ vom 28. Januar 2019 16:14

Zitat von Wollsocken80

Nein, es ist ihnen wirklich scheissegal. Das muss man nicht pathologisieren. Für "ist mir scheissegal" gibt's **keine Punkte und fertig ist die Wurst**. Ich habe aufgehört, mich darüber aufzuregen.

Sowieso!

Ich versuche nur das zu verstehen. Als Gegner des sog. "Nachteilsausgleichs" wäre mir das diesbezüglich auch egal, wenn es pathologisch wäre.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 28. Januar 2019 16:17

[Zitat von Friesin](#)

meine Vermutung: die Schüler stürzen sich auf die Arbeit, ohne nach links und nach rechts zu schauen. Nicht weil sie zu dumm sind oder zu gleichgültig oder zu abgebrüht, sondern weil sie nicht systematisch an die Aufgaben herangehen.

Das gibt es auch, ja. Nach dem dröfligsten Hinweis auf immer den gleichen Fehler vermute ich dann aber doch eher "ist mir wurscht".

Beitrag von „Anja82“ vom 28. Januar 2019 16:20

Ich vermute, es ist eine Mischung aus vielen Gründen.

Beitrag von „plattypus“ vom 29. Januar 2019 19:41

[Zitat von Wollsocken80](#)

Für "ist mir scheisseegal" gibt's keine Punkte und fertig ist die Wurst.

Ich habe nur als Nicht-Deutsch-Lehrer ein Problem damit dann wirklich eine komplette Notenstufe für Fehler in Rechtschreibung, Interpunktion und generell mangelhaftem Satzaufbau abzuziehen. Rein rechtlich dürften wir das wohl, also für Rechtschreibfehler in der Physik-Klausur eine Note weiter runter.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 29. Januar 2019 19:50

[Zitat von plattypus](#)

Ich habe nur als Nicht-Deutsch-Lehrer ein Problem damit dann wirklich eine komplette Notenstufe für Fehler in Rechtschreibung, Interpunktion und generell mangelhaftem

Satzaufbau abzuziehen. Rein rechtlich dürften wir das wohl, also für Rechtschreibfehler in der Physik-Klausur eine Note weiter runter.

Das Problem haben alle Nicht-Deutschlehrer, die ich kenne. Klar heißt das für die SuS, dass Korrektheit nur in Deutsch wichtig ist; die sind ja auch nicht blöd und geben sich unnötig Mühe. Worien liegt eigentlich das Problem? Das man nicht noch schlechter benoten will, als man eh schon tut, und dann auch nicht wegen etwas Fachfremden, also nicht so Wichtigem? - Das soll nicht so aggressiv sein, wie es klingt, aber diese Beobachtung mache ich bei allen Kollegen und Kolleginnen an meiner Schule, und das nervt etwas.

Beitrag von „plattyplus“ vom 29. Januar 2019 19:56

[Zitat von Herr Rau](#)

Worien liegt eigentlich das Problem?

ich denke das Hauptproblem liegt darin, daß wir davon ausgehen in seinem solchen Fall eine Voll-Korrektur machen zu müssen, also wie bei den Deutsch-Kollegen wirklich jeden Orthographie-Fehler einzeln anstreichen. Da würde die Korrektur jeder Arbeit dann echt zu einem extremen Korrekturaufwand, quasi Deutsch-Klausur plus Fach-Klausur in einem.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 29. Januar 2019 19:56

Ich bin doch auch kein Deutschlehrer. Wenn Deutsch so schlecht, dass Inhalt falsch, dann Punkte weg.

Beitrag von „plattyplus“ vom 29. Januar 2019 20:08

@Wollsocken80:

Ich habe eher das Problem, daß die Handschrift so schlecht ist, daß ich froh bin irgendwie den Inhalt entziffern zu können. Ob das jetzt Fehler sind oder einfach nur eine Sauklaue, erschließt

sich mir da nicht.

Ich habe allerdings auch schon im normalen Unterricht Schülerarbeiten "zurückgehen" lassen, weil absolut unleserlich. Als dann die "Berichtigung" genauso hingeschmiert war, hab ich den Zettel nur noch zerrissen und gefragt, ob er mich verarschen wolle. 😊

Und ja, ich würde auch heute noch technischen Zeichnern (neudeutsch: Produktdesigner) beibringen, wie man mit Tusche arbeitet, auf das im normalen Betrieb nicht so ein Geschmiersel dabei rum kommt. Hat was von japanischer Kaligraphie.

Die Königsdisziplin wäre dann: Technische Zeichnung mit K-Tusche (ätzende Tusche) auf Pokalon-Folie und Beschriftung bitte in Normschrift

Beitrag von „Miss Jones“ vom 29. Januar 2019 21:20

...einfache Regel, kannte schon mein Lateinlehrer:

"Das, was ich nicht lesen kann, streiche ich als Fehler an."

So regelt sich das von selbst.

Beitrag von „Caro07“ vom 29. Januar 2019 22:56

[Zitat von Anja82](#)

Ich vermute, es ist eine Mischung aus vielen Gründen.

Ich kann auch nur vermuten, doch teilweise beobachte ich es auch. Ein paar Gedanken:

In der Grundschule sind fast alle sicheren Rechtschreiber - also auch außerhalb des gübten Wortschatzes - diejenigen, die viel lesen (Bücher). Der Umkehrschluss gilt allerdings nicht für alle: Es gibt aber auch Vielleser, die nicht unbedingt rechtschreibsicher sind.

Es gibt genug Schüler, die viele ihrer Fehler nicht sehen. Sie haben die Wörter nicht in ihrem Gedächtnis. Gleichzeitig zeigen sie insgesamt ein geringes Rechtschreibgespür. Bei einigen fruchtet der Rechtschreibunterricht, dass sich das verbessert, bei anderen nicht so sehr. Ich sehe es auch gekoppelt mit der Konzentration, es gibt Schüler die bei Rechtschreiberklärungen abschalten.

Einige Schüler kennen Rechtschreibregeln, können dir alles erklären, wenn sie aber etwas schreiben, sind viele dieser Regeln wie ausgeblendet.

Viele lassen sich in der Grundschule bei Sachfächern von den Eltern mündlich abfragen und machen entsprechend viele Rechtschreibfehler in den Proben. Wer sich mit der Zeit schriftlich vorbereitet, bei dem steigt die Wahrscheinlichkeit die Wörter richtig zu schreiben.

Den Hang zum oberflächlichen Arbeiten - also nicht genau Hinschauen beim [Abschreiben](#) haben bei den zukünftigen Gymnasialschülern vor allem Jungs. (Ausnahmen gibt es aber auch.) Da muss es schnell gehen. Hauptsache fertig.

Es gibt Kinder, die können nicht richtig [abschreiben](#) und auswendig rechtschreiben. Ich hatte schon Fälle, da hat die Ergo die visuelle Wahrnehmung getestet. Da lag einiges im Argen. Das war sehr schwer aufzuholen.

Es gibt immer wieder Kinder, die die Abschreibtechnik nicht verinnerlichen und so Probleme haben, ein Wortgefühl zu entwickeln.

In der Grundschule geht man das alles immer wieder an, doch manche Fälle sind von vornherein so schwierig, dass diverse Schüler viel Einzelbetreuung bräuchten, was nicht leistbar ist.